



4. Band, Heft 25

September 1954

27. Jahrgang

— Herausgeber: Martin Clasen, P. i. R., (24a) Reinfeld, Hofstein, Ahrensböckerstraße 47 —

Inhalt: 1. Hans U. v. Seydekamp, Der Lutherfilm. — M. Clasen, D. Martin Luthers Ehering, Becher, Löffel und andere Gebrauchsgegenstände (1. Fortsetzung). — 3. Derselbe, Aus der Lutheriden-Vereinigung. — 4. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

### 1. Der Lutherfilm

Gedanken anlässlich der Vorführung des amerikanischen Lutherfilms in Hamburg.

Es ist fast zu viel des Guten. Wer Luthers Leben und Werk zumindest in großen Zügen kennt, kann die Geschehnisse, die vor seinem Auge auf der Leinwand in höchster Konzentration bei einem Minimum an Zeitbeanspruchung abrollen, kaum in etwas sondieren. Für diejenigen aber, die von Luther kaum mehr als den Namen und die Tatsache wissen, daß er der Reformator genannt wird, kann der Film leicht nur zu einer Unterhaltung mit spannender Handlung werden, ohne daß es ihnen gelingt, den „roten Faden“ aufzuspüren und zu verfolgen. — Beileibe soll nichts gegen die Darsteller, die ihrem Namen als wahre Künstler alle Ehre machen, gegen die Art des Handlungsansatzes und der Durchführung dieses heiklen Themas, gegen das Heraus Schälen der geschichtlich wichtigsten Details und die prägnante Dialektik (übrigens ausgezeichnet für unser Verständnis übertragen!) gesagt werden. Man hätte ohne Schwierigkeiten zwei Filme aus diesem einen drehen können, um die Fülle des Stoffes aufzuteilen.

Das Thema, über den Luther, der Geschichte machte, zu berichten, ist frisch und ohne Zaudern angepackt worden. In dankenswerter Weise werden die Stationen aus Luthers Leben, die vor mehr als 400 Jahren die christliche Welt in Atem hielten, ohne Umschweife und ohne die Ressentiments dem Beschauer vor Augen gefilmt. Dabei fehlt es — wie könnte es im Film auch anders sein — nicht an spannungsgeladenen Momenten, wie z. B. der Disput zwischen unserem Ahnen und Kaiser Karl in Worms, ein Musterbeispiel für Luthers Mut und Standhaftigkeit; ferner die dramatische, durch seine Freunde inszenierte „Entführung“ auf dem Rückweg aus Worms, durch die der Reformator vor des Kaisers Schergen gerettet werden sollte; die Polemik über die 95 Thesen und die Reaktion hierauf seitens des Papstes und seiner Umgebung.

Bei all dem, was den Anlaß zur Reformierung der christlichen Kirche, nämlich die Neuentdeckung des Evangeliums, bildete, wird der Film aber auch der privaten Sphäre Luthers gerecht. Katharina v. Bora wird als liebreizende Gattin und besorgte Mutter ihrer Kinder in kurzen, aber eindrucksvollen Szenen eingeblendet. Der Film vergißt nicht, daß das irdische Glück mit seiner Erfüllung durch die christliche Familie eine unerlässliche Unterfüllung bei der Suche nach dem himmlischen Glück und den Verheißungen Gottes ist.

Hans U. v. Seydekamp.

## 2. D. Martin Luthers Ehering, Becher, Löffel und andere Gebrauchsgegenstände (I. Fortsetzung)

2. Unter den Hochzeitsgeschenken, welche im Juni 1525 unserem Ahnherrn und seiner Käthe zuteil geworden sind, gehört zu dem Kostbarsten, wie Prof. Kroker ebenfalls mitgeteilt hat, der in der Universität zu Greifswald erhaltene große silberne Buckelbecher, den die Universität zu Wittenberg dargebracht haben soll. Dieses Prunkstück, Augsburgs Arbeit, bis zum Knäuf des Deckels fast einen halben Meter hoch, aus 84 Lot feinen Silbers getrieben und außen und innen stark vergoldet, trägt auf dem Rande der Fußplatte die Inschrift: „Die löbliche Universität der Curf. Statt Wittenberg verehret dieses Brautgeschenke S. D. Martino Luthern und seiner Jungfrau Kethe von Bore. Anno 1525. Die Martis post festum Johannis Babbistae“. Nach Krokers Darlegungen spricht diese halb deutsche und halb lateinische Inschrift nicht gerade für die Autorschaft der Wittenberger Universität. Vielmehr hält er es für wahrscheinlich, daß ehedem eine knappe Inschrift in der lateinischen Gelehrtensprache auf der Schmuckplatte innen im Deckel gestanden hat, wo sie auch bei anderen Bechern jener Zeiten ihren Platz hatte. Als aber diese Schmuckplatte aus dem Greifswalder Becher später einmal entfernt und durch eine mit Luthers Bildnis geschmückte silberne Medaille ersetzt wurde, ist wohl die längere, fast ganz deutsche Widmung auf den Fuß graviert worden, die mehr nach der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts als nach dem ersten Viertel des 16. klinge.

„Weitere Reliquien aus Luthers und Käthes Silberschatz und Hausrat, so fährt Kroker fort, werden in Wittenberg, Berlin, Leipzig, Dresden, Nürnberg und anderen Städten aufbewahrt. Bei manchem Stück ist freilich die Echtheit sehr zweifelhaft. In dem Wunsche, ein Andenken an Luther und sein Haus zu haben, scheute man im 17. Jahrhundert auch vor Fälschungen nicht zurück. Zweifellos echt sind zwei weitere Stücke in Leipzig, ein großer silberner Becher im Ratschatz, mit einer Inschrift des Schwedenkönigs Gustav Wasa vom Jahre 1536, und aus Käthes Nachlaß ein silberner Löffel in den Sammlungen der Deutschen Gesellschaft, mit der Inschrift „da gloriam deo“ (gib Gott die Ehre!), den verschlungenen Buchstaben DML und der Jahreszahl 1540.“

Dagegen ist unzweifelhaft unecht der in der Familie des schwäbischen Dichters Ludwig Mörike weitergeerbte, angeblich von Luthers jüngster Tochter Margarete von Ruhnheim ihren Kindern hinterlassene „Mund- und Tischbecher ihres seel. Vaters“, welchen sie so in Ehren hielt, daß derselbige noch bis diese Stunde in der Woltersschen Familie als Kleinod aufbewahrt wird“. In der Familie des Dichters hat dieser Becher immer für wirklich, aus des Reformators Besitz und Haus herkommend gegolten, doch ist nach Pastor Sartorius' Mitteilungen („Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in 4 Jahrhunderten“, Seite 159 und „Fam.-Blatt d. Luth.-Vgg.“ 1929, Nr. 14, S. 106) dieser Becher nach den Feststellungen des Württembergischen Forschers Prof. Cramer-Heibronn nur in dem gefälschten, also unechten Stück der Leichenrede von Mörikes 1697 gestorbenen Anfrau Cath. Elis. Wolters genannt und mit Luther in Verbindung gebracht. Dazu hat Herr Dr. med. E. E. Roeste-Berlin-Nikolaßsee in seinem aufschlußreichen Aufsatz in unserm „Familienblatt“ 1950 (Nr. 7—9) über die vermeintliche Luther-Absammung der Familie Mörike und deren angebliche Luther-Reliquie, eben den fraglichen Becher, das Becher-Märchen endgültig in seiner Haltlosigkeit nachgewiesen. Man tut also gut, es endlich still und völlig beiseitezulegen.

Noch eines weiteren, ebenfalls als ursprünglich Lutherschen Eigentums angesprochenen Bechers mag hier Erwähnung geschehen, der silbern und stark vergoldet und mit eingelassenen Münzen des Herzogs Albrecht von Preußen, des 1568 verstorbenen Großmeisters des Deutschen Ritterordens versehen ist. Unter Beifügung einer Zeichnung hat im Frühjahr 1927 ein cand. jur. Martin Luther aus Raseburg/Vbg. über diesen Silberbecher an Pastor Sartorius geschrieben, doch hat sich dieser dazu anscheinend nicht schriftlich geäußert. Nach einer Familientradition war dieser in seiner Form recht eigenartige, auf drei Kugeln ruhende und mit Münzen der Jahre 1535, 1537, 1540 und 1541 ge-

schmückte Becher von dem Herzog dem Reformator oder dessen als Kanzler des Herzogs 1575 in Königsberg/Pr. verstorbenen ältesten Sohne Johannes Luther zum Geschenk gemacht worden. (Fortsetzung folgt.)

### 3. Aus unserer Lutheriden-Vereinigung

1. Die etwa 200 Mitglieder unserer „Vereinigung“ wohnen mit wenigen Ausnahmen im Mutterlande der Reformation — die wohl mehr als 1400 Seelen zählenden Glieder des viel größeren Kreises der leiblichen Nachkommen D. Martin Luthers („Lutheriden“) finden sich zumeist in Deutschland, viele aber auch in Holland, England, Schweden, Schweiz, Osterreich, manche in den Vereinigten Staaten, in Argentinien, Indien, Indonesien, Australien; ob auch in Afrika welche wohnhaft sind, ist nicht bekannt.

Sie alle sind — bis auf vereinzelte Ausnahmen — evangelischer Konfession und werden alle dadurch zusammengehalten ebenso wie durch die blutmäßige Abstammung von dem Reformator und seiner Räte. Wer von ihnen sich auf diese befinnt und sich ihrer freut, wird auch Verständnis für und Freude an dem von Pastor Otto Sartorius 1925 ins Leben gerufenen **Lutheriden-Werk** haben und bereit sein, gemäß unserer Satzung an dessen Förderung und Erhaltung mitzuwirken, nicht zum wenigsten durch seinen Beitrag, der so dringend notwendig ist.

Dabei ist es uns selbstverständlich, daß wir besonders verdienter und ehrwürdiger Persönlichkeiten aus unserem Kreise bei besonderen Gelegenheiten ebenso gedenken, wie wir an den großen Freuden in den Luther-Familien und an dem Leid, welches andere nach Gottes heiligem Willen zu tragen haben, stets teilnehmen. Denn wir gehören doch wie eine große Familie zusammen.

Mit teilnehmender Freude sei deshalb an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Senior (soweit wir wissen) der heute lebenden Lutheridenschaft Herr **Organist und Kantor Otto Nobbe** in Naumburg/Saale, welcher am 29. Juli in voller Frische und Rüstigkeit seinen 86. Geburtstag feiern konnte, zusammen mit seiner treuen Lebensgefährtin **Frau Maria** geb. **Huth** am 18. Oktober 1954 durch Gottes Gnade das seltene Fest der **Diamanthochzeit** begehen darf. Der wärmsten Anteilnahme und herzlichster Glück- und Segenswünsche der Lutheriden-Vereinigung und vieler ihnen persönlich nahestehender Mitglieder darf das ehrwürdige Paar bei diesem Fest gewiß sein, wenn es aus tiefstem Herzen einstimmt in das Wort des 103. Psalms: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat!“

Mit nicht weniger herzlichen Wünschen aber soll hier diesmal auch dessen gedacht sein, daß vor zwei Monaten, am 31. Juli, unser langjähriger der Vereinigung stets bereitwilligst entgegenkommender, treuer Helfer Herr **Buchdruckereibesitzer Reinhold Werner** in Ostheim v. d. Rhön seinen 70. Geburtstag hat begehen können. Seit dem Herbst 1932 hat er unser „Familienblatt“ und mancherlei andere Drucksachen regelmäßig und aufs Beste in der am 1. September 1910 von ihm übernommenen und aus kleinen Anfängen zu schöner Blüte gebrachten Druckerei hergestellt und sich große Verdienste um das Lutheridenwerk erworben. So hat der Vorstand der „Vereinigung“ es als seine selbstverständliche und liebe Pflicht erachtet, ihm den aufrichtigen und warmen Dank namens der „Lutheriden-Vereinigung e. V.“ zu seinem Festtage in Wort und Tat zum Ausdruck zu bringen. Unsere herzlichsten Wünsche gelten ihm und seinem Hause auch für die fernere Zeit!

Gedenken wir heute dieser ehrwürdigen Gestalten vom Lutheridenwerk, so sei dabei der Wunsch ausgesprochen, daß alle **Lutheriden**, welche dieses lesen und **mehr als 70 Jahre alt sind**, sich jetzt unter Angabe ihrer Anschrift und ihres Geburtstages! — bei mir per Postkarte melden möchten; oder ihre nächsten Angehörigen haben vielleicht die Freundlichkeit, ihnen das abzunehmen und hierher die Mitteilung zu machen. Auf diese Weise werden unsere Listen und Verzeichnisse, die viele Lücken enthalten, endlich berichtigt und ergänzt werden. So sei diese Bitte an Alle gerichtet! Ebenso seien alle Leser wieder gebeten, uns ihre genaue Anschrift einzusenden, wenn dieselbe sich in den ersten

neun Monaten dieses Jahres verändert hat und etwa bei Zusendung des „Familienblatt“ unrichtig geschrieben war.

2. Zur Festigung und Vertiefung des Zusammenhaltes innerhalb der „Vereinigung“ und ihrer Glieder untereinander sind nach der Neubegründung im Jahre 1948 in Hamburg und nicht viel später auch in Sachsen „Lutheriden-Treffen“ ins Leben gerufen, denen im August 1952 ein erstes in München gefolgt ist. Solche dem gegenseitigen Kennenlernen der Lutheriden in einzelnen Bezirken dienenden Zusammenkünfte müßten doch auch in anderen Gegenden — vielleicht in erster Linie in großen Städten — willkommen sein und versucht werden. Ich bin gerne bereit, dazu die Anschriften der dort wohnhaften Lutheriden zur Verfügung zu stellen — denn meistens ahnen die Lutheriden in einer großen Stadt garnicht, daß gleich ihnen noch eine Reihe anderer Nachkommen Luthers dort wohnen, — wenn sie aber bei solchem Treffen einander kennen lernen, ist immer die Freude groß, und neue persönliche Beziehungen für die Dauer erwachsen daraus in manchem Fall. Das ist schon verschiedentlich erlebt worden. Also man frage hier bei mir nach den Anschriften bitte an! In Hamburg wird am Sonnabend, dem 25. September, wieder im „Landhaus“ (Stadtpark) ein Nordmark Lutheriden-Treffen stattfinden — in Leipzig ist eins für den Herbst beabsichtigt, weil es bei der großen Zahl der Veranstaltungen während des so überaus besuchten und bedeutend verlaufenen Kirchentages Anfang Juli nicht einzurichten war — in München sollte es im Augustmonat sein, doch ließ meiner Gattin und meine Gesundheit leider in diesem Jahre während unseres Kuraufenthaltes in Bad Töbzig die Einberufung nicht zu — aus Rbln ging mir kürzlich die Anregung zu einer solchen Veranstaltung zu. Wer hilft nun mit, daß wir mehr solcher Treffen schaffen? Ich möchte herzlich dazu aufrufen und bitten!

M. Clasen-Reinfeld/Solst.

#### 4. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute

Geboren: 1952, 18. Mai: Irmgard Gudrun Planitz (Eltern: Elektrotechniker A. Erich Planitz u. E. Irmgard geb. Maag) in Valsdorf. — 21. Mai: Evelyn Planitz in Leipzig (E.: Rundf.-Mech.-Meister Werner Planitz und Ingeburg geb. Landmann). — 1954, 25. Mai (berichtigt!): Manfred Joppe in Hamburg (E.: Rundf.-Ing. Erich Joppe und Margarete geb. Clasen). — 10. Juni: Klaus Gerhard Alter in Mosbach/B. (E.: Elektro-Ing. Rudolf Alter und Brigitte geb. Fleischer in Mannheim-Käfertal). — 10. Juli: Martin Eichler in Bülow i. M. (E.: Pastor Herm. Eichler u. Marg. geb. Lutschewitz). — 18. August: Thomas-Ulrich Bezel in Lorzbach/Saunus (E.: Dr. Clemens Bezel und Hildtrud geb. Langhein).

Verheiratet: 1935, 1. Oktober: Fabrikbeamter Anton Brunner und Marie Stebos in Chicago/USA. — 1936, 10. Oktober: Albert Stebos und Dorothy Davis in Chicago. — 1937, 12. Februar: Gerard Stebos und Eillie Belenga in Chicago. — 1948, 2. Oktober: Rundf.-Mech.-Meister Willy Werner Planitz und Ingeburg Landmann in Zwenkau b. Leipzig. — 1949, 3. Dezember: Richard Stebos und Lydia J. Harmon in Chicago. — 1951, 25. März: Elektrotechn. Alfred Erich Planitz in Lüpitz und Irmgard Maag in Leipzig. — 1954, 30. Mai: Diplom-Landwirt Karl Held in Deubachshof b. Eisenach und med.-techn. Assistentin am Landambulatorium in Mugschen Christine Kammerlander in Pomßen b. Leipzig. — 12. Juni: Dr. med. Helmut Märker in Berlin und Dr. med. Traute Schillumett in Krefeld über Verleberg. — 28. August: cand. hist. art. Carl-Wilhelm Clasen und Bibliothekarin Elisabeth Wagnier in Hamburg.

Verstorben: 1954, Günter Hans Ortel in Vera, 18 Jahre. — 17. Juli: Franz Hermann Müller-Albert, früherer Fabrikbesitzer in Neustadt a. O., in Bad Homburg v. d. Höhe, 67 Jahre (Mitgl. Nr. 56). —

Der schwergeprüften Mutter und der tiefbetrübteten Witwe sei in herzlicher Teilnahme gedacht, den glücklichen Ehepaaren aber und den frühlichen jungen Eltern unsere warmen Wünsche dargebracht. P. i. R. M. Clasen, Vorf.

Postcheckkonto Hamburg 148636 „Sans A. v. Heydekampff, Lutheriden-Vereinigung“  
oder Postanweisung an Herrn Sans A. v. Heydekampff, Hamburg 39, Almenstraße 2